

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1920**

72 (12.2.1920) Abendausgabe

# Badische Presse

General-Anzeiger für Karlsruhe und das badische Land. Redaktion: Telef. Nr. 309 u. 319. Wochens-Bellagen: „Exportblatt“, erscheint jeden Montag. — „Volk und Heimat“, erscheint jeden Samstag.

Verlags-Vertrieb: In Karlsruhe: Am Markt 10. In Baden: In Mannheim: Am Markt 10. In Ludwigshafen: Am Markt 10. In Speyer: Am Markt 10. In Kaiserslautern: Am Markt 10. In Pforzheim: Am Markt 10. In Heilbronn: Am Markt 10. In Stuttgart: Am Markt 10. In Ulm: Am Markt 10. In Regensburg: Am Markt 10. In München: Am Markt 10. In Berlin: Am Markt 10. In Hamburg: Am Markt 10. In Köln: Am Markt 10. In Frankfurt: Am Markt 10. In Leipzig: Am Markt 10. In Breslau: Am Markt 10. In Wien: Am Markt 10. In Prag: Am Markt 10. In Pest: Am Markt 10. In Budapest: Am Markt 10. In Brno: Am Markt 10. In Opatowitz: Am Markt 10. In Olmütz: Am Markt 10. In Brünn: Am Markt 10. In Prag: Am Markt 10. In Pilsen: Am Markt 10. In Plzeň: Am Markt 10. In Tabor: Am Markt 10. In Jihlava: Am Markt 10. In Vyškov: Am Markt 10. In Znojmo: Am Markt 10. In Brno: Am Markt 10. In Olmütz: Am Markt 10. In Brünn: Am Markt 10. In Prag: Am Markt 10. In Pilsen: Am Markt 10. In Plzeň: Am Markt 10. In Tabor: Am Markt 10. In Jihlava: Am Markt 10. In Vyškov: Am Markt 10. In Znojmo: Am Markt 10.

Verlags-Vertrieb: In Karlsruhe: Am Markt 10. In Baden: In Mannheim: Am Markt 10. In Ludwigshafen: Am Markt 10. In Speyer: Am Markt 10. In Kaiserslautern: Am Markt 10. In Pforzheim: Am Markt 10. In Heilbronn: Am Markt 10. In Stuttgart: Am Markt 10. In Ulm: Am Markt 10. In Regensburg: Am Markt 10. In München: Am Markt 10. In Berlin: Am Markt 10. In Hamburg: Am Markt 10. In Köln: Am Markt 10. In Frankfurt: Am Markt 10. In Leipzig: Am Markt 10. In Breslau: Am Markt 10. In Wien: Am Markt 10. In Prag: Am Markt 10. In Pest: Am Markt 10. In Budapest: Am Markt 10. In Brno: Am Markt 10. In Olmütz: Am Markt 10. In Brünn: Am Markt 10. In Prag: Am Markt 10. In Pilsen: Am Markt 10. In Plzeň: Am Markt 10. In Tabor: Am Markt 10. In Jihlava: Am Markt 10. In Vyškov: Am Markt 10. In Znojmo: Am Markt 10.

Nr. 72. Karlsruhe, Donnerstag den 12. Februar 1920. 36. Jahrgang.

## Die Pläne Wilsons für den Völkerbund.

U. Washington, 11. Febr. (Priv.) Senator Hitchcock, durch dessen Mund Präsident Wilson seine Ansichten mitteilen läßt, äußerte sich folgendermaßen: „Ich bin erstaunt, daß niemand daran gedacht hat, daß England, Frankreich und Italien glücklich wären, wenn wir den Artikel 10 bezüglich der territorialen Integrität und der politischen Unabhängigkeit der kleinen Staaten preisgeben oder abschwächen würden, da ja dadurch das Hindernis weggeräumt würde, welches die erwählten Großmächte entz. an einer Vergrößerung ihres Gebietes hindern würde. Wenn wir uns den Verpflichtungen, die uns der Artikel 10 auferlegt, entziehen, würden sich England, Frankreich und Italien für berechtigt betrachten, die neuen Gebiete, an denen sie Interesse haben, aufzuteilen.“ Diese Erklärungen Hitchcocks werden ausgelegt als Argumente, deren sich Wilson bedienen wird, in seinem Kampfe gegen die Republikaner. Man zieht daraus allgemein den Schluss, daß der Präsident nun entschlossen ist, mit seinen Verbündeten in Europa bei der Auslegung und der Anwendung des Vertrages nicht mehr zusammen zu arbeiten, sondern zu verhandeln, daß die Garantie Amerikas notwendig sei, damit die anderen Nationen vor dem Vordringen Englands, Frankreichs und Italiens geschützt werden. Wilson versucht also, alle den Alliierten feindlichen Gefühle in Amerika zu seinem Vorteil auszunutzen.

## Vom Rat des Völkerbundes.

WT. London, 12. Febr. In Berichtstatten für den Rat des Völkerbundes wurden ernannt: Balfour für die Frage des Beitritts der Schweiz zum Völkerbund, Ferraris für die Geschäftsordnung, Cucumano für das Saargebiet, Dymans für Danzig, Bourgeois für den internationalen ständigen Gerichtshof, Quenones de Leon für den Transitverkehr, da Cunha für Hygiene, Rafsui für den polnischen Minderheitsvertrag.

## Die Auslieferungsfrage.

Die Alliierten und die Räte. — Amsterdam, 12. Febr. „Daily News“ melden aus Paris über die Ereignisse vor der Abfindung der Auslieferungsliste nach Berlin, daß im Rate der Völkervertrager ein scharfer Kampf mit Bezug auf die Liste stattgefunden habe, der mit der Wiederlage der britischen Vertreter endigte. Wilson überlegte den Rat der Völkervertrager, daß die Liste unverständlich, nach Berlin gebracht werden müßte. Er sagte, wenn man in dieser Frage nachgibt, werden die Deutschen verlangen, daß der Vertrag auch in anderen Punkten abgeändert werde. Wenn der britische Standpunkt eingenommen werde, bedeute dies, daß seine (Willsons) Erklärung in der Kammer, daß der Friedensvertrag, wie er unterzeichnet und ratifiziert sei, durchgeführt werden müsse, desavouiert werde.

## Die deutschen Gegenentwürfe.

— Berlin, 12. Febr. Zu den Gegenentwürfen der deutschen Reichsregierung schreibt Paul Lenk in der „Berliner Morgenpost“, sie kämen den Ententeforderungen weit entgegen, wählten aber die nationale Ehre, öffneten einen Weg, der aus der Sackgasse herausführen könnte, in der die Entente jetzt stehe.

## Die Haltung der niederösterreichischen Beamtenchaft.

— Breslau, 11. Febr. Die gesamte Beamtenchaft Österreichs mit dem Oberpräsidenten Philippson an der Spitze.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

st. Freiburg, 11. Febr. Nächsten Samstag, 14. Februar, gelangt im Stadttheater die fünfaktige Komödie „Adams Heimkehr“ von Max Littich zur Aufführung. Der in Freiburg als Redakteur wirkende Schriftsteller Wittrich, der im Laufe der letzten Jahre sich namentlich als Erzähler eines vielbeachteten Namens (Ludwig) als Bühnenschriftsteller mit dem Drama „Hagenbachs Ende“ hervorgetan.

## Das Theater im neuen Deutschland.

Der Karlsruher Theaterkulturbund hatte es übernommen, letzten Veranstaltungen einen wertvollen Vortrag des Herrn Geheimrat Martens über „Das Theater im neuen Deutschland“ anzuhören. Die einzige Enttäuschung des gestrigen Abends beruht auf der allzu hohen Lage des großen Nationaltheaters, an der sich das Theater durch Anhebung einer Neueinstudierung selbst mit Squid verg. Es hätte aber dem gesamten Theaterpublikum auf getan, den Vortrag zu hören, denn bestimmt war er gerade für die große Bedeutung des Theaters. Wie sehr wäre es zu wünschen, daß die Künstler des Reichs sich unter den modernen Künstlern und den nur Festsetzung stehenden bei Reich und Arm verbreiteten. Die Kunst soll allen gehören, aber auch von allen als Kunst behandelt und betrachtet werden. Das Theater ist nicht zur bloßen Unterhaltung da und kein Treffpunkt für solche, die sich auch im Kino finden können. Alle wollen sie heute, nach der Revolution, Anteil haben, — nicht an der wahren Kunst, nein, an Akrobazie durch bequemes Zusehen und Hören. Deshalb findet man in den klassischen Schauspielen nicht die halbe Besucherzahl, wie in den Opern.

## Nach der Friedensunterzeichnung.

Rückkehr des deutschen Geschäftsträgers nach Paris. — Paris, 11. Febr. Der deutsche Geschäftsträger Dr. Mayer wird Donnerstag morgen mit dem Kölner Expresszug nach Paris zurückkehren.

## Keine römische Ablehnung des Herrn von Lucius.

— Rom, 11. Febr. Von unterrichteter Seite werden alle Nachrichten, daß Freiherr von Lucius als deutscher Geschäftsträger unerwünscht sei, demontiert. Gegen Lucius liegt durchaus nichts vor. Eine Ablehnung, die in der Presse ventiliert wurde, habe hier niemand gehabt. (B. Tgl.)

## Die jugoslawischen Vorschläge in der Adriafrage.

— Wien, 11. Febr. Wie westliche Tagesblätter in aus Belgien gemeldet wird, hat die jugoslawische Regierung folgende Gegenentwürfe zur Lösung der Adriafrage in Paris unterbreiten lassen: 1. Triume und sein Hinterland bleiben unter dem Schutze des Völkerbundes; die Eisenbahnen und Häfen gehen in jugoslawische Verwaltung über. 2. Jugoslawien anerkennt die Autonomie von Zara, obwohl durch Trennung dieser Stadt vom übrigen Dalmatien das wirtschaftliche Todesurteil über Zara ausgesprochen wird. 3. Albanien bildet einen freien unabhängigen Staat innerhalb der von der Londoner Konferenz 1913 festgesetzten Grenzen. 4. Ruffische Inseln müssen zu Jugoslawien kommen. 5. Die Jugoslawier die unter italienische Herrschaft kommen, müssen bestimmte Garantien erhalten. 6. Jugoslawien beansprucht gemäß der Entscheidung vom 20. November letzten Jahres seinen Anteil bei der Aufteilung der österreichischen Handelsflotte.

## Deutschlands Milliarden für eine internationale Anleihe.

— Haag, 12. Febr. (Privattele.) Die „Tägl. Rundsch.“ meldet: Es versteht sich, daß der französische Finanzminister, der heute nach London abreist, dort den Vorschlag machen werde, die von Deutschland zu zahlenden Milliarden für eine internationale Anleihe zu verwenden.

## Der Friedensvertrag.

— Haag, 11. Febr. Der „Nieuwe Courant“ meldet aus London: „Manchester Guardian“ und „Westminster Gazette“ teilen mit, es sei wahrscheinlich, daß die unabhängigen Liberalen im Unterhause einen Antrag einbringen werden, wonach der Friedensvertrag in dem Sinne der von Asquith in Paisley gehaltenen Rede revidiert werden solle. Dadurch werde eine Neuregelung der territorialen Verhältnisse angebahnt und die Unmöglichkeit der wirtschaftlichen Forderungen der Entente zur Erörterung gestellt. (B. Z.)

## Die Londoner Alliierten-Konferenz.

WT. London, 12. Febr. Millerand, Foch, Marshall und Berthelot kamen gestern in London an und wurden von Lloyd George am Bahnhofe empfangen. Die erste Konferenz der alliierten Ministerpräsidenten findet heute vormittag statt.

## Die Lage im Osten.

— London, 11. Febr. In einer Rede in Paisley sagte Asquith, man sollte die Sendung von Hilfsgeldern und jeder Art von Intervention in Rußland aufgeben und den freien Handel in vollem Umfang wieder aufnehmen. Die baltischen Staaten und Polen sollten ermächtigt werden, mit Rußland Frieden zu schließen und die Alliierten sollten dasselbe

Kino in Betracht. Wenn ein Kino abgeschafft werden soll, scheint mir das die Welt unterzugehen. 8 Milliarden sind in der Kinoindustrie investiert. Ob diese 8 Milliarden in unserem heutigen armen deutschen Reich nicht praktischer anzubringen wären?

Das Theater wird zum „Gewerbe“, das bis jetzt ein Jahrhundert lang „der Polizei unterstellt“ war! Das letzte Jahr allerdings hat nichts dazu beigetragen, um die Schaubühne aus ihrem Lasterland als „Gewerbe“ emporzuheben. Auch von einer Reformbewegung des Kinos ist nicht viel zu erwarten. Wenn man die Programmnummern überliest, so fallen weniger genug auf geographische Unterweisungen und Verbreitung sonstiger nützlicher Kenntnisse; zur Hauptgabe werden Selbstmorde, Raubmorde, Diebstähle und Dürrenschicksale gewählt. Je toller sie sind, desto größere Treffer haben sie ab. Die Profitgier ist damit an der Tagesordnung. Durch anhaltende Belehrung könnte das Kino das kühnste und theoretisch Unterweisung leisten, aber sein Feld der Tätigkeit ruht auf künstlerischen Darbietungen, die sich durch ihre Handlung selbst herziehen. Für die Schauspielkunst ist das Theater da. Was bekommt aber ein Schauspieler am Kino bezahlt im Gegenstoß zum Bühnenkünstler, was ein Kinodirector gegen einen Theaterdirector? Die Kunst wird hier einfach um Geld! Das Kino, eine „Rolle Drama“ von Gehart Hauptmann durch das Kino zur Aufführung gelangt, ist kein gutes Zeichen für ihren Kunstwert.

Einen typischen Standpunkt unserer heutigen Kulturpolitik zeigt ein in Leipzig aufgestelltes Programm, das für die künstlerischen Veranstaltungen nicht als „Wohnlichkeit und Schmutz“ anordnet. Wohnlichkeit und Schmutz soll in der Kunst entschieden! Aber noch manch andere Bedenken steigen mit der neuen Umänderung auf: Sind die Betriebskräfte für die Theater von so unmaßigem Verständnis und Verantwortungsfähigkeit wie ein einzelner klarer Kopf? Können sich Viele zu einem unpersonlichen Willen vereintigen? Und dann: was sollen wir unter dem modernen Schauspieler verstehen für die Bühnen? Was können wir aus diesen rationalistisch überreizten, immorallischen Dramen herauswählen? Unseren heutigen Dramatiker fehlt der „immer fähige, klare, ordnende Bestand“, aber im Chaos, das alle Talente gefangen hält, kann er sich nicht emporringen. Wenn wir also das Theater reformieren wollten, so müßten wir vor vorn anfangen mit dem Erzie ungewaschen und der Ausrottung der Kunst. Wir müßten die Künstler, die sich durch ihre Leistungen als solche geben, vor industrieller Ausbeutung schützen und dem neuen Aufbau eine dauernde Form verleihen. Neben und über dem Parlament muß eine Kulturfürsorge mit gesundem Empfinden und warmem Herzen für die Kunst sein. Organisationen müssen bestehen, die alle Kultur vor Theater fernhalten, die nicht nach der neuen Bestimmung „Wohnlichkeit und Schmutz“ in erster Linie im Auge

haben, da weder ihre finanziellen Hilfsmittel, noch die Stimmung der Bevölkerung die Intervention rechtfertige.

## Gutschow über die europäische Bolschewistengefahr.

WT. Berlin, 11. Febr. Der frühere Präsident der russischen Reichsbank, Gutschow, äußerte sich gegenüber einem Vertreter der Kulturliga über die Gefahr des Bolschewismus für Europa. Diese Gefahr sei für Europa noch niemals so ernst gewesen wie gerade jetzt. Nach vollkommen sicheren Nachrichten würden die Bolschewisten im Frühjahr eine große Offensive gegen Polen und Rumänien unternehmen. Die Lage des polnischen Proletariats sei geradezu furchtbar. Die Polen würden bei einem ernstlichen Angriff der Bolschewisten unterliegen. So müßte auch für Deutschland die Gefahr des Bolschewismus in unmittelbare Nähe kommen. Unterliegen aber die Polen, so würden die Polen mit der Bolschewisten gemeinsam gegen Deutschland marschieren. Gutschow bezweifelt, daß es gelingen werde, diplomatisch die Bolschewisten von einem Einmarsch in Deutschland abzuhalten. Eine Ehrengabe für General Mannerheim.

## D. Kopenhagen, 10. Febr. (Eig. Drahtmel.)

Wie aus Helsinki berichtet wird, überreichte eine Deputation dem General Mannerheim ein Nationalgebet, das durch eine Landesversammlung eingebracht wurde. Es handelt sich um nicht weniger als 670000 finnische Mark.

## Amerika erkennt Litauens Unabhängigkeit nicht an.

— Paris, 12. Febr. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington hat sich das Staatsdepartement geweigert, die Unabhängigkeit von Litauen anzuerkennen.

## Die militärische Lage in Südrussland.

WT. London, 12. Febr. Bericht des Kriegsministeriums über die Lage in Südrussland vom 8. Februar: Die roten Truppen hatten ihren Vormarsch in der Richtung des Donjerts fort. Die bolschewistischen Streitkräfte, die durch die Meerenge in die Krim eingedrungen waren, sind nach ihrem Ausgangspunkt zurückgeschlagen worden. Der bolschewistische Versuch, neuerdings den Don zu überschreiten, wurde zunichte gemacht. Die roten Truppen erlitten schwere Verluste. Eine Abteilung konnte immerhin das Asowsche Meer durchqueren und sich auf dem südlichen Ufer festsetzen. Westlich des Kaspiischen Meeres schlugen die Truppen Denikins den Feind weiter zurück.

## Flucht des Generals Komarow.

D. Kopenhagen, 10. Febr. (Eig. Drahtmel.) Der „Times“ wird unter dem 2. Februar aus Wladivostok berichtet: Der Kommandant von Wladivostok, General Komarow, hat an Bord eines japanischen Kriegsschiffes Zuflucht gesucht.

## Die Geschehnisse im Reich.

### Einigung der bayerischen Bauern.

Br. München, 12. Febr. (Privattele.) Der Delegiertentag des bayerischen Bauernbundes in München hat in Anwesenheit von 500 Delegierten das Einigungsprogramm mit den Christlichen Bauernvereinen Dr. Helms angenommen, das Zusammengehen aber mit ihnen so lange abgelehnt, als sie nicht ihre Zugehörigkeit zur bayerischen Volkspartei gelöst haben.

In dieser Entschliessung ist ausdrücklich erklärt, daß die Verhandlung herbeigeführt werden soll. Die Verhandlungen gehen deshalb weiter. Auf der Seite des bayerischen Bauernbundes macht sich ein Lehrexradikalismus bemerkbar. Lehrer sind meistens die Schriftführer der Bauernverbände auf dem Land und haben ihre Abneigung gegen die Geistlichkeit, als deren Unterdrückte sie sich früher fühlten, auf die bayerische Volkspartei übertragen.

halten, sondern den Kunstwert. Zu solchen Organisationen haben sich die Theaterkulturbünde gebildet. Sie sollen den Theatervandalen wieder zu ihrem Recht verhelfen, nicht allein öffentliche, sondern auch ehrliebe Zwecke zu verfolgen. Nicht auf die Höhe des Gewinns sollen sie es absehen, sondern auf den absoluten Kunstwert. Auf sie müssen wir vertrauen und ihnen zur Seite stehen.

Der sehr erwünschte und reichhaltige Vortrag führte uns in ein interessantes Gebiet und begeisterte die anwesenden Hörer offenkundig. Von den gefunden klugen Auffassungen des Redners ging jedes Reichere nach Hause. Wenn der Herr Geheimrat Martens für seine glänzende Rede in außerordentlich starkem Maße bezeugt, sich auch außerhalb des Vortragssaales durch Taten zeigt, so haben wir der gestrigen Veranstaltung viel zu danken. 11. Hg.

### Professor Cr. Keller f.

— Frankfurt a. M., 11. Febr. Heute früh starb hier selbst im 66. Lebensjahre nach längerem Leiden der langjährige Direktor des städt. Oberlyzeums Professor Ernst Keller, der als hervorragender Schullehrer in weitesten Kreisen sich eines hohen Ansehens erfreute. Er kam aus Baden, wofolst er zuletzt Direktor der höheren Mädchenschule in Freiburg i. B. gewesen war, nach Frankfurt a. M., blieb aber im Herzen seiner alten badischen Heimat stets treu geblieben, was noch vor kurzem in der Wochenschrift der „Badischen Presse“, der Unterhaltungsbeilage „Volk und Heimat“ mit einem interessanten Aufsatz über „Ein badisches Volksschullehrerleben im Markgräflerland“ verdeutlichen und hoffte trotz seines hohen Alters in ihr noch oft als Mitarbeiter zu erscheinen. Er war geboren am 18. Januar 1852 zu Hügelheim (H. Mühlheim). Unter den von ihm herausgegebenen Werken ist zu nennen: ein Lehrbuch für den erzählenden Geschichtsunterricht an den höheren Schulen, das eine Reihe von Auflagen erlebte, die 1892 erschienene Schrift „Großherzog Friedrich“, die Festschrift „Der deutsch-französische Krieg 1870/71“; mit Stehle-Thorbede gab er das „Deutsche Lehrbuch für höhere Mädchenschulen“ heraus, ferner stammt von ihm eine Neuausgabe von J. B. Hebels sämtlichen Werken, von Heilmanns „Deutschem Lesebuch für Lehrerinnen-Seminare“. Die städt. Schul- und Volksschulwesen und eine Bearbeitung der Memoiren des Freiherrn Ludwig von Wolzogen. Das Hingelben des verständnisvollen Pädagogen, Geschichtslehrers und Hebelforschers wird auch im badischen Lande, wo der Verstorbenen einst auch durch sein begeistertes nationales und völkerverliebtes öffentliches Hervortreten sich viele Freunde erworben, große Teilnahme hervorzurufen.

Badische Landeskonferenz.

am Karlsruher, 12. Febr. Die Landeskonferenz...

Bertrag über experimentale Psychologie...

Er führte aus: Die Pädagogik beruht auf der Seele...

Die Lehrerbildung.

Aufsichtsrat Hummel: In diesem Punkte...

Daupteilnehmer Hoffing: Die ganze Frage wird auf einen...

Hg. Maria Vogel: Die Grundlage der gesamten Bildung...

Prof. Dr. J. M. Sch. Freiburg: Wir unterhalten uns über den...

Prof. Dr. B. H. Heidelberg: Wir wollen einmütlich mit den...

Hg. Dr. Schöfer: Einen Fortschritt haben die Lehrer...

In wünschenswertem Maße...

Kabarettische Vollversammlung der Bad. Landwirtschaftskammer.

am Karlsruher, 12. Febr. Im früheren Sitzungssaal der 1. Kam...

Der Vorsitzende gedachte Johann des abwesenden Präsidenten...

Im folgenden vertrat sich Direktor Dr. Müller über den...

In der Ansprache nahm zunächst Minister Kemme das...

Landtagsabg. Bierneisel behandelte die Arbeitszeit in den...

Minister Kemme: Die Aufhebung der Zwangswirtschaft...

Diejenige Parteigruppe, die die Zwangswirtschaft...

Badische Chronik.

am Karlsruher, 12. Febr. In der Hauptversammlung der...

am Karlsruher, 12. Febr. In der letzten Sitzung...

am Karlsruher, 12. Febr. Die Stadtverwaltung erwachte...

Aus der Landeshauptstadt.

am Karlsruher, 12. Febr. Säge mit rückstrebenden Antriebsachsen...

Die Ausführung zu vollständigen Zwecken, welche unter...

Der Wirtschaftsrat Karlsruhe am 12. Februar hat...

Im Anschluß an diese Ausführungen sprach...

Delonometrik Haecker wünschte den Abbau der Zwangswirtschaft...

Landtagsabg. Bierneisel behandelte die Arbeitszeit in den...

Minister Kemme: Die Aufhebung der Zwangswirtschaft...



